



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

X. Bartholomäus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Väter Zebedäus und Alphäus genannt werden, auch eine der Mütter mit ihrer rangsüchtigen Bitte aus dem Evangelium bekannt genug ist. Wir schließen uns darum dem alten Bildererklärer Molanus an, welcher die Künstler warnt, den Apostel Jakobus mit verwandtschaftlichen Zügen des Heilandes darzustellen.

IX. Philippus.

Er gehört wiederum zu den Aposteln, über deren späteres Leben wenig Sicheres feststeht. Oft trägt er das Buch und das alte Kreuz in der Gestalt des griechischen Buchstaben Tau oder des lateinischen T; denn zu Hierapolis in Phrygien, auch Persepolis wird genannt, soll er gekreuzigt und zugleich gesteinigt worden sein.

X. Bartholomäus

befehrte das innere Asien, und wurde zuletzt in Armenien, wahrscheinlich zu Adrianopel in Großarmenien, gekreuzigt, geschunden und nach Hieronymus enthauptet. Die Sagen über die Verbannung des Gözen Astaroth in die Wüste kann dem Künstler gleichgültig sein, für ihn genügt, daß ihm ein breites Messer beigegeben wird, weil er geschunden ward. Offenbar wäre eine treue Abbildung dieses Gegenstandes eben so unschön als gefährlich; indessen waren einige alte Künstler nicht so zartfühlend, und ließen ihm sogar die eigene Haut als Kennzeichen tragen. Zu diesem Mißgriffe trug eine untergeschobene Schrift bei, die der falsche (Pseudo) Abdias betitelt ist. Gemäß dieser war der Apostel schwarz, kraushaarig, mit schön gezogener Nase, langem Barte, untermischt mit grauen Haaren; weiß war sein Kleid und aus theurem Purpur, weiß auch der Purpurmantel, und welchen Prunk die römischen Reichen später nachahmten, mit Edelsteinen besetzt. Die Sage macht nämlich diesen Apostel zu einem edeln, vornehmen und adelsstolzen Manne, und da er das Edlingskleid nicht lassen wollte, so wurde er gestraft, und mußte die eigene Haut lassen. Wir haben bei diesem Märchen nichts hinzu-

zufehen, als daß auch der h. Hieronymus im Briefe an Eustochion die adelige Geburt des Bartholomäus andeutet.

XI. Thomas

hat bei den Evangelisten, in der Apostelgeschichte und im Messianon, welche alle drei die Namen der Apostel anführen, die sechste oder siebente Stelle; allein das Mittelalter, vielleicht auch schon eine frühere Kunst, wies ihm aus eigener Machtvollkommenheit, wie es scheint, die letzte und unterste Stelle an. So in den Domen zu Köln und Amiens. Die frühere Glaubensfreudigkeit konnte einen Unglauben an den Herrn und sein Wort schwer begreifen, und so hat offenbar diese Zurücksetzung ihren Grund in der Ungläubigkeit des Apostels, der sich durch seine Sinne von der Auferstehung des Heilandes überzeugen wollte. Obgleich gerade diese Zweifelsucht die Wahrheit der wirklichen Auferstehung um so mehr bestätigte, so hielt die fromme Vorzeit doch an dem Spruche (Joh. XX. 29): selig, die da glauben und nicht sahen. Aus demselben Grunde, weil er nur seinen Sinnen trauen wollte, trägt der Apostel auch das offene Buch, und will Schwarz auf Weiß sehen, während die übrigen Apostel das geschlossene Buch tragen. Ueberhaupt hatte die alte Kunst gerade über den h. Thomas eigene, wahrscheinlich apokryphischen Schriften entnommene Sagen. Er ist der ewige Zuspätkommer, erstens bei der Auferstehung des Herrn, zweitens beim Tode der seligsten Jungfrau und bei ihrem Begräbniß, bei welchem er allein fehlte. Johannes von Damaskus kennt schon die Sage, daß Thomas drei Tage nach dem Begräbniß der Allerheiligsten ankam, sie noch einmal sehen wollte, wiederum ungläubig that, bis ihn der vom Himmel fallende Gürtel überzeugte. Mit Recht fand aber diese Darstellung keine Billigung der Kirche. Schöner ist die Sage von Thomas in Indien. Er trat vor den indischen König und kündigte sich als Baumeister an, erbaute auch den Geistesbau, das Christenthum und den Altar mit der Inschrift: wann das Meer an den Altarstein schlagen werde, würden weiße Fremdlinge erscheinen und die Lehre des Thomas wieder predigen. Bei der Ankunft der Portugiesen in Indien